

Wirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonabend, 19. August 1972
7. Jahrgang • Nr. 163 (1 717)

Preis 2 Kopeken

Brigade von Iwan Nessun löst ihr Versprechen ein

Die Brigade von Iwan Nessun aus der Verwaltung „Spezpromstroi“ hat ihre Planung für 10 Monate vorfristig erfüllt. Das Spitzenkollektiv nimmt an der Errichtung der Kaltwalzstraße 1700 — eines Anlaufstößbaus der Kasachstaner Magnitka — teil.

Die Brigade von Iwan Nessun ist Initiator des Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans. Sie hat sich verpflichtet, zum Gründungstag der UdSSR zweieinhalb Jahrespläne zu erfüllen und den Fünfjahresplan in vier Jahren zu bewältigen. Diese patriotische Initiative, die vom ZK der KP Kasachstans gebilligt wurde, fand in den Industriebetrieben und auf den Bauvorhaben der Republik großen Widerhall.

Die Initiatoren halten ihr Wort. Die Erfüllung von anderthalb Nor-

men in der Schicht, ist der gewöhnliche Arbeitsschritt der Brigade. Er wird mittels der Organisation der Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage, der maximalen Zeitsparung bei jedem Arbeitsvorgang erzielt. Dazu trägt auch die Kleinmechanisierung der Hilfsprozesse bei. Die Rekonstruktoren konstruieren eine Maschine zur Säuberung des Rüberoids, eine Vorrichtung zur Erwärmung des Bitumens. Das Bitumen wird durch Kohre in spezielle Verteiler gepumpt, die auf Motorrollen montiert sind. Die Bauarbeiter brauchen hier keine Überzüge. Diese patriotische Initiative werden unmittelbar zum Arbeitsplatz transportiert.

Jeder der 23 Brigademitglieder beherstet zwei- bis drei Hilfsgeräte. Das schließt die Scheiteln aus. Die Tätigkeit des Kollektivs fußt

auf gegenseitigem Vertrauen, auf Betriebsfreundschaft. Im Festlag-Prämienystem der Entlohnung wird mit den moralischen Stimulanzmitteln vereinbart. Von den Arbeitsergebnissen erzählen die Agitatoren, die Wand- und Betriebszeitung, ihre Porträts sind in der Ruhmesallee angebracht.

Die Brigade verbraucht die Baustoffe sparsam. Seit Jahresbeginn hat sie 6000 Pudel eingespart.

Die Bauarbeiter der Kasachstaner Magnitka sehen es als ihre vornehmste Pflicht an, alle Arbeiter an der Waißstraße 1700 im Dezember abzurufen und sie zum Jubiläum der UdSSR dem Betrieb zu übergeben. In der Avantgarde der Weltreformer schreibt die Brigade von Iwan Nessun.



(KasTAG)

FERGANA: Arbeitswacht zu Ehren Kasachstans

Von dem Stadtpartei-Komitee der KP Usbekistans der Fergana ist ein Telegramm eingetroffen. Darin heißt es, daß die Werktätigen der Stadt Fergana zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des hervorragenden Ereignisses im Le-

ben des Landes — des 50. Gründungstages der UdSSR — bereit entfaltet haben. Das Stadtpartei-Komitee und das Stadtvollzugskomitee haben eine Staffete der Arbeit zu Ehren aller Unionsrepubliken ausgerufen. Zur Zeit stehen die Werktätigen Ferganas auf Kasachstan-Wacht.

Die Belegschaften aller Produktionsstätten sind bestrebt, den Plan des Versandes von Industriegütern an die Betriebe und Neubauten Kasachstans vorfristig zu erfüllen. Wir übermitteln dem kasachischen Volk unsere herzlichsten Glückwünsche anlässlich des herannahenden

Festes aller Sowjetmenschen — des 50. Gründungstages der UdSSR — heißt es im Telegramm. Wir wünschen den Werktätigen Sowjetkasachstans große Arbeitserfolge zum Wohl unserer geliebten sozialistischen Heimat!

(KasTAG)

Für Getreideentwendung streng bestraft

In der Staatsanwaltschaft der Kasachischen SSR

Die Organe der Staatsanwaltschaft der Republik haben in der letzten Zeit eine Reihe Personen für Getreideentwendung und für andere, mit den Erntearbeiten und der Erfassung von landwirtschaftlichen Produkten verbundene Straftaten zur strafrechtlichen Verantwortung herangezogen.

Der Kombiführer Jesenbekow aus dem Sowchos „Syrdayar“, Gebiet Tschimkent, der Brigaderechtsreferent des Sowchos Achmetshijew und der Kraftfahrer Fersidi stahlen von der Tenne 3240 Kilo Getreide und verkauften es für 108 Rubel einem gewissen Kopylow. Die Verbrecher sind verhaftet und von dem Volkgericht verurteilt worden: Achmetshijew und Fersidi zu je 2 Jahren 6 Monaten und Jesenbekow zu einem Jahr Freiheitsstrafe. Das Getreide ist beschlagnahmt und dem Sowchos zurückerstattet worden.

Der Tenneleiter des Tschapajew-Sowchos im Rajon Koles des Gebiets A. Nalibajew hat in strafbarer Verabredung mit dem hierher zum Erntebesatz abkommandierten Kraftfahrer L. Woronin aus dem Tschimkenter Kraftfabriek „Kasachstehnika“ 2840 Kilo Getreide von der Tenne entwendet. Die Täter wurden verhaftet, das Getreide zurückerstattet.

Die Fahrer des Kraftfahrzeugkombis Nr. 1 von Alma-Ata W. Milko und W. Smoljaninow hatten sich im voraus verabredet und entwendeten von der Tenne der Brigade Nr. 7 des Getreidesowchos „Iljitski“ Gebiet Alma-Ata, 2206 Kilo Weizen der neuen Ernte. Sie wurden von Organen der Miliz festgenommen. Das Getreide ist beschlagnahmt und dem Sowchos schon zurückerstattet worden. Milko und Smoljaninow sind verhaftet und werden zur strafrechtlichen Verantwortung herangezogen.

Der Fahrer des Kraftfahrzeugkombis Tschemolgan, Gebiet Alma-Ata, W. Gallinow bedarf seinen LKW im Sowchos „Drusiba“ mit 3000 Kilo Getreide und solltens Nikolai Wodanowski, Chelagronom der Turzaier Gebietsverwaltung für Landwirtschaft mit in Zusammenhang mit dem Regenwetter reißt das Getreide im laufenden Jahr 7—10 Tage später als im vorhergehenden. Bisher ist das Getreide von 16000 Hektar in Schwaden geerntet worden. Nach vorläufigen Angaben erntet man in den südlichen Rayons mit geringem Hektarertrag ein-

den Tag nahm er wieder eine Getreideladung, diesmal in der Abteilung „Shijek“ und fuhr, ohne den Begleitschein registriert zu haben, in Richtung Bahnhofsstation Tschemolgan los. Aber er wurde festgenommen. Das entwendete Getreide wurde beschlagnahmt und dem Sowchos zurückerstellt. Gegen Gallinow wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Ebenfalls verhaftet ist der Fahrer W. Gawrilinow aus der Landwirtschaftlichen Versuchsstation des Sowchos „Dewjalow“, Gebiet Uralak, A. Platonow und L. Bulgan entwendeten von der Tenne 2140 Kilo Weizen. Das Getreide ist beschlagnahmt und dem Sowchos zurückerstellt. Platonow und Bulgan sind verhaftet. Gegen sie ist ein Strafverfahren eingeleitet. Der Fall wird untersucht. Der Fahrer L. Tassow aus dem Kraftfabriek Nowotroitzk, Rayon Tschu, Gebiet Dshambul, entwendete im Kolchos „Belbassar“ 1360 Kilo Getreide und verkaufte es N. Dewjalow, Tassow und Dewjalow stahlen vor Gericht. Das Getreide ist beschlagnahmt und dem Kolchos zurückerstellt.

Die Brüder M. und I. Useinow entwendeten zusammen mit dem Traktoristen N. Kalintschenko des Zuckerrübensowchos Merke von der Tenne des Dshambal-Kolchos zwei LKW-Ladungen Getreide, im ganzen 5500 Kilo und verkauften es den Einwohnern des Sowchos. Die Täter sind verhaftet und werden zur strafrechtlichen Verantwortung herangezogen. Das Getreide ist beschlagnahmt und dem Kolchos zurückerstellt. Zur strafrechtlichen Verantwortung sind auch die Personen herangezogen, die das gestohlene Getreide kauften.

Der Staatsanwalt der Kasachischen SSR erteilte allen sowjetischen Gebiete die Anweisung, den Kampf mit den Entwendungen des Getreides der neuen Ernte und mit den Verflüchtungen und anderen Verstößen der Ernte und der Getreideerfassung verbundenen Verbrechen zu verschärfen.

(KasTAG)

In steigendem Tempo

Im laufenden Jahr beträgt das Getreidefeld des Gebiets 214000 Hektar, teilte uns Nikolai Wodanowski, Chelagronom der Turzaier Gebietsverwaltung für Landwirtschaft mit. In Zusammenhang mit dem Regenwetter reißt das Getreide im laufenden Jahr 7—10 Tage später als im vorhergehenden. Bisher ist das Getreide von 16000 Hektar in Schwaden geerntet worden. Nach vorläufigen Angaben erntet man in den südlichen Rayons mit geringem Hektarertrag ein-

wenigen 6 Zentner, doch man kann auf mehr hoffen. Von Tag zu Tag rückt das Tempo der Getreideernte. Im laufenden Jahr steht vor dem Gebiet eine große Aufgabe — 78000000 Pud Getreide an den Staat zu liefern, anstatt der geplanten 63 Millionen Pud. Führend in der Ernte sind gegenwärtig die Wirtschaften des Amangeldy-Rayons und des Rayons Arkalyk.

(Fr.)

Urho Kekkonen in Moskau eingetroffen

Der Präsident der finnischen Republik, Urho Kaleva Kekkonen, der sich zu einem inoffiziellen Besuch in der Sowjetunion aufnahm, ist am Donnerstag aus der Umgebung von Schemel, wo er zur Erholung weilte, abgereist. Zusammen mit ihm reiste der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin.

Am gleichen Tag trafen Urho Kekkonen und A. N. Kossygin in Moskau ein.

(TASS)

Empfang im Kreml

MOSKAU, (TASS). A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros des ZK und Sekretär des ZK der KPdSU, und K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU, empfingen am Donnerstag Leuk Thio, Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams und Spezialberater der Delegation der DRV auf der Pariser Vietnam-Konferenz, der auf der Durchreise aus Paris nach Vietnam in Moskau weilte.

Während des Gesprächs, das in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre verlief, wurden Fragen der weiteren Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DVR besprochen.

Leuk Thio dankte dem ZK der KPdSU und der Sowjetregierung aufrichtig für die ständige und wirksame Hilfe, die sie

dem kämpfenden Vietnam gewähren.

Die sowjetische Seite brachte ihre entschiedene Unterstützung für den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes und für die von der DRV-Regierung und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam eingebrachten konstruktiven Vorschläge für eine friedliche Regelung zum Ausdruck und verurteilte die Eskalation der barbarischen Bombardierungen Nordvietnams durch die amerikanische Luftwaffe, die Vernichtung und die Blockade Nordvietnamesischer Häfen. Die UdSSR wird dem vietnamesischen Brudervolk nach wie vor wirtschaftliche und militärische Hilfe, moralische und politische Unterstützung bis zum vollen Sieg seiner gerechten Sache erweisen.

Treffen im ZK der FKP

PARIS, (TASS). Im Gebäude des ZK der Französischen Kommunistischen Partei fand ein Treffen leitender Persönlichkeiten der FKP mit französischen und ausländischen Journalisten statt. Beim Treffen, das der Vorbereitung zur Feier der „Humanität“ gewidmet war, sprach Etienne Fajon, Mitglied des Politbüros der FKP und politischer Direktor der „Humanität“. Er unterstrich, daß in Frankreich die „Humanität“-Feier zu einer Massendemonstration des Volkes geworden ist, die politische Bedeutung hat. In diesem Jahr wird die Feier unter besonderen Bedingungen durchgeführt und eine außerordentlich große Bedeutung haben. Das wird die erste Massendemonstration der französischen Kommunisten nach dem Abschluß eines Abkommens zwischen der FKP und der SPF über ein gemeinsames Regierungsprogramm sein.

Veto des USA-Präsidenten

WASHINGTON, (TASS). Der USA-Präsident hat sein Veto gegen den Gesetzentwurf eingelegt, durch den 30,5 Milliarden Dollar den Ministern für Arbeit und Gesundheitswesen, Bildungswesen und soziale Fürsorge zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel waren für ärztliche Betreuung, Volksbil-

Morgen—Tag der Luftflotte der UdSSR

Sie schützen unseren Himmel

Die Flieger der sowjetischen Luftstreitkräfte begehen ihren Festtag mit neuen Erfolgen in politischer und Geschichtsabildung. Sie vervollkommen ihre Fliegerkünste. Viele von ihnen sind Klasse-Spezialisten und verstehen es, zu beliebiger Jahreszeit, am Tage und in der Nacht, bei jeglichem Wetter exakt zu handeln.

Die Militärflieger des Truppenteils N. errangen den ersten Platz im Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR. Viele Besatzungen und Bedienungsmannschaften tragen hier die Ehrenbezeichnung „Beste“.

Die sowjetischen Militärflieger bewachen die Ruhe des Luftraums unserer Heimat.

UNSER BILD: Militärflieger besprechen einen Flug. (Von links) Hauptmann F. Danilow, Hauptmann G. Matusew, Leutnant J. Shilin und Leutnant P. Jerschow

Foto: N. Akimow und W. Sawostjanow (TASS)



Zahlen und Tatsachen

● Das Fast der Aviatiker ist bei den Sowjetmenschen das beliebteste. Tag und Nacht halten die Flugzeuge der Zivilluftflotte ihre Wacht im Himmel. Sie besorgen gegenwärtig etwa ein Drittel des weltweiten Luftfrachtverkehrs.

● In diesem Jahr werden die Flugzeuge mehr als 87 Millionen Menschen über Linien befördern, die 3500 Städte und Siedlungen des Landes verbinden. Die Flugzeuge der „Aeroflot“ fliegen nach 60 Staaten Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas.

● Die moderne Technik der „Aeroflot“ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit des ganzen Landes. Der in Moskau entwickelte Düsenläufer TU-134 wird in der

Ukraine und der berühmte, in Kiew entwickelte „Anatol“ mit 80 Tonnen Tragkraft — in Tschimkent gebaut.

● Jeder dritte Einwohner Kasachstans beritt in diesem Jahr den Flugverkehr. Die Kasachstaner Aviatiker beflegen Routen zwischen mehr als 30 Städten des Landes.

● Die Gesamtlänge der blassen Trassen Kasachstans hat 75000 Kilometer erreicht. Die meisten Gebietszentren der Republik sind mit Moskau, Industriezentren des Landes und den Heilstätten des Südens durch direkten Luftverkehr verbunden. Trassen, die von den 11-18 beflogen werden, verlaufen bereits über 13 Gebietszentren.

● Ein kennzeichnendes Merkmal des neunten Fünfjahresplans der Zi-

vilflotte ist die technische Umrüstung des Flugzeugparks. Auf der Trasse Alma-Ata — Moskau verkehrt bereits das Fluggesetz der sowjetischen Luftflotte — der erste klassische Gigantliner Il-62. Ortliche Linien der Republik werden immer mehr von den vorteilhafteren und leistungsstärkeren Flugzeugen der Il-62 befliegen. Die schon in der ganzen Welt bekanntgewordenen Düsenflugzeuge Jak-10 werden auf den Linien immer mehr eingesetzt.

● Die Aviatiker Kasachstans bereiten dem 50jährigen Jubiläum der UdSSR eine würdige Aufwartung vor. Sie erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich. Der Produktionsplan der 7 Monate ist in allen technisch-ökonomischen Kennziffern überboten worden. Mat hat 3,4 Millionen Fluggäste, fast 40000 Tonnen Frachten befördert und über 10 Millionen Hektar Saatland bearbeitet.

(KasTAG)

UNSERE WOCHENENDAUSGABE

Zu Gast bei Literaturfreunden

Seite 2

Neue Gedichte

Von Heinrich KAMPF

Seite 3

Zeitgedichte

Von Victor KLEIN

Seite 3

Preis-ausschreiben für Zeitungs-werber

Seite 4



Kompaß im Meer der Filme

Die Akasale waren freudig erregt. So was! Sie sollen an den Filmaufnahmen teilnehmen. Und schon eine halbe Stunde später verwandelt sich diese Dorfleinwohner in die Leute der Slämme Watyrasch und Kurebnal. Freilich kommt man allen Anfangs eine gewisse Verlegenheit anmerken. Doch Galina Andrejewa, die Assistentin des Regisseurs, hatte nicht umsonst in aller Frühe die naheliegenden Dörfer ausgesucht, um Menschen für die Massenzensur im Film „Kulager“ zu werben.

„Dieser Film“ wird im Studio „Kasachfilm“ gedreht. Es ist das berühmte Poem von Ilias Dhananugurov, dessen romantischer Inhalt aus vergangenen Tagen der Regisseur Bulat Nisaturov fesselte. Man wird diese neue Arbeit der Filmschaffenden Kasachstans gewiß mit Interesse erwarten. Doch die man sich auf der Leinwand

„Malysch“ gibt heraus

In diesem Jahr sind es 15 Jahre, seit der Verlag „Malysch“ gegründet wurde. Die APN-Korrespondent Ludmila Shawrid hat den Direktor des Verlags Nikolai Polwin, über die Literatur für die kleinen Leser zu erzählen.

„Unser Verlag, sagte Nikolai Polwin, wurde 1957 auf Anregung des Ministeriums für Kultur der UdSSR gegründet. Er hieß damals „Detksij mir“ („Kinderwelt“) und gab Tische, Büchlein, Spielzeug, zusammenlegbare Bücher, „Kinderkalender“, „swedtschisch“, schrittweise und populärwissenschaftliche Literatur für kleine Kinder heraus. Nach einigen Jahren bekam der Verlag die Benennung „Malysch“, doch blieb sein Fach unverändert. Alles, was wir herausgeben, ist für Kinder im Vorschul- und frühen Schulalter bestimmt. Gegenwärtig werden alljährlich 400 Benennungen von Büchern mit einer Gesamt Auflage 42 Millionen Exemplare herausgegeben.

Der Verlag hat ein großes Autorenkollektiv: mehr als 1000 Schriftsteller, die in den verschiedenen Ecken des Landes leben. Darunter bekannte Kinderprosaiker und Dichter: Sergei Michalkow, Agnija Baro, Anatoli Axtin, Juri Jakowlew. Bei uns arbeiten auch Schriftsteller mit, die für Erwachsene schreiben.

Der Verlag ediert auch Bücher über W. I. Lenin, die unter den Kindern sehr beliebt sind. Die populären Folgen „Pioniere-Helden“, „Oktoberkinder sind tapfere Kinder“, „Die Medaillen des Großvaters“ — über die Helden des Bürgerkriegs.

Aufstieg des estnischen Verlagswesens

Im Jahre 1971 erschienen in der Republik 1890 Bücher und Broschüren, ist für einen Gesamtumfang von 11 610 200 Exemplaren, d. h. 84 Titel pro Kopf der Bevölkerung. Etwa 80 Prozent von ihnen kamen in estnischer Sprache heraus. Die schöne Literatur macht 35—40 Prozent der Gesamtumfang aller herausgegebenen Literatur aus.

In estnischer Sprache wurde Literatur von 70 verschiedenen Ländern und Nationalitäten gedruckt. Direkte Übersetzungen wurden aus 32 Sprachen vorgenommen.

Die estnische Literatur wurde in 41 Sprachen der Welt übersetzt und fand in 32 Staaten des Auslandes Verbreitung.

In der Estnischen SSR gibt es drei Buchverlage: „Eesti raamat“, „Tänapäev“ und „Kunst“. Außerdem geben auch zwei Zeitungs- und Zeitschriftenverlage, die Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, vier Hochschulen und einige Ministerien der Republik Bücher heraus.

Der Verlag „Eesti raamat“ gibt estnische Literatur heraus, sowohl Original- wie auch Übersetzungsliteratur, darunter Kinder- und Jugendliteratur, ferne philosophische, historische, ökonomische, juristische, sportliche und kulturgeschichtliche Literatur.

Im vergangenen Jahr zog dieser Republikverlag die Bilanz seiner dreißigjährigen Tätigkeit. In der verlassenen Periode wurde nicht wenig geleistet. Verlegt wurden 3 500 gesellschaftspolitische und sozialökonomische Bücher sowie mehr als 3 000 Werke der schönen Literatur. Wie das Nachschlagewerk besagt, wurden in den Jahren 1940 bis 1968 über 2 000 Bücher aus 68 Sprachen der Völker der UdSSR und der übrigen Welt ins Estnische übersetzt.

Eine der neuen Unternehmungen von „Eesti raamat“ stellt die Serie „Der Born“ dar. Sie setzt die Tradition der Herausgabe bereits bekannter estnischer Serien fort — „Große Meister des Wortes“ (8 Bände) und „Der Roman des 20. Jahrhunderts“ (68 Bände). Serien, die die Leser mit den bedeutendsten Werken der Weltliteratur bekannt machen.

Der Verlag „Kunst“ läßt estnische Künstler gezeichnete Monographien erscheinen, kanwissenschaftliche Literatur und Mittel zum einzelnen Genere der bildenden und angewandten Kunst. Alben, Sammlungen von Reproduktionen, Ansichtskarten, sowie die Almanache „Kunst und häusliches Leben“. Im Jahre 1971 erschienen in diesem Verlag 26 Bücher in einer Gesamtumfang von 378 000 Exemplaren. (TASS)

für Filmwesen, die zweimal im Monat erscheint (Jahresabonnement — 245 Rubel). Hier findet der Leser Annotationen über neue Filme, Empfehlungen, welche Filme für Propagandisten, für Landwirte, Lehrer oder andere Fachleute bestimmt sind usw. Es gibt hier Reportagen aus den Studios, wie beispielsweise der obengeführte Auszug über die Dreharbeiten am Film „Kulager“, sowie Gespräche mit Drehbuchautoren, Filmregisseuren, Schauspielern und anderem mehr.

Gegenwärtig, da sich unser Land auf den 50. Gründungstag der UdSSR vorbereitet, bringt die Zeitschrift regelmäßig Materialien über neue Werke der Filmschaffenden der Sowjetrepublik.

Die Zeitschrift erzählt auch über neue Formen in der Filmbetreuung der Bevölkerung, über die Arbeit unserer Filmregisseure und zwar besonders auf dem Lande.

Abschließend sei bemerkt, daß es ratsam ist, die Zeitschrift „Nowy film“ rechtzeitig zu abonnieren, da der Einzelverkauf beschränkt ist.

A. ISOTOW

Puppen fahren ins Ausland

Die usbekischen Schauspieler des Puppentheaters bereiten sich zum Treffen mit den jungen Zuschauern in Burma vor. Das Republik-Puppentheater wird hier die ältesten und sehr beliebtesten Kunstarten repräsentieren. Es ist eines der ersten Theaterkollektive in Usbekistan.

Eine große Reise treten die Helden des usbekischen Epos „Sermurg“ an, das der Dichter Chamid Alimdschan für unsere Zeitgenossen neu erschlossen hat.

Zusammen mit Sermurg — einem glückbringendem Vogel — fährt auch der kasachische Weise Aidar-Kosse ins Ausland zu Besuch. Die Aufzählung nach den Motiven des Epos des kasachischen Großvölkervogel — ist bereits die zweite dieser Art auf dem Spielplan des usbekischen Puppentheaters.

Sermurg und Aidar-Kosse, alle Teilnehmer des jungen Konzerts werden die Bewohner des fernen Burma mit dem Aufblühen des usbekischen Puppentheaters vertraut machen.

W. SHURAJEW

Seminare der Bibliothekare

In Krasnokutsk fand ein Gebietsseminar der Bibliothekare zum Thema „Die Bibliotheken und die militärisch-patriotische Erziehung der Jugend“ statt. Hier wurden eine Reihe Vorlesungen und Vorträge gehalten, die Seminarteilnehmer tauschen Erfahrungen aus, erziel-

Die Staatslaggen Georgiens, Armeniens und Aserbaidshans schmücken die Ausstellung, die in Baku im künstlerischen Salon „W. Samedowa“ eröffnet wurde. Hier sind die Werke der Laienkünstler der Kulturveranstaltungen der Gewerkschaften der Republik Transkaukasien vertreten. Mannigfaltig in der Thematik und nach dem Bestand der Teilnehmer der Ausstellung ist diese ein schöpferischer Rechenleistungsbericht der Laienkünstler-Maler Georgiens, Armeniens und Aserbaidshans zum 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR.

In der Ausstellung kann man mehr als 150 Arbeiten von 32 Autoren sehen.

UNSER BILD: Im Saal der Ausstellung (TASS)

Gute Verbindungen

URALSK. (KASJAG). Dutzende Autogramme sowjetischer Schriftsteller, die in verschiedenen Zeitabschnitten Uralisk besuchten, werden in der Ostrowski-Stadtbibliothek aufbewahrt. Neben den Namen M. Scholochows, G. Mureprows und anderer Meister des Wortes, stehen Namen, die der Literaturwelt noch unbekannt sind, dem Leser aber sehr nahe am Herzen liegen.

Einmal lasen die Mitarbeiter der Bibliothek die Skizze „Pawka Korschagins Frontschwester“. Hier war die Rede von einer Kranken- und 123 schwerverwundete Kämpfer dem Tode entzissen hatte.

In Plotzk, wo diese mutige Frau lebte traf nun ein Brief aus Kasachstan ein.

Bald erhielt die Bibliothek ein zweibändiges Werk „Der Heldin“ mit einer Schenkungsschrift. Und da noch ein Autogramm: „Der Ostrowski-Bibliothek von ihrer ehemaligen Leserin“. Das schreibt W. Ljagina, eine Studentin der Literarischen Gorki-Hochschule, die ihr erstes Buch mit Gedichten herausgegeben hat.

Melodien Kasachstans

Unlängst hatten die Einwohner von Odessa die Möglichkeit, sich mit dem Schaffen der Komponisten und Musikanten Kasachstans bekannt zu machen.

Mit großem Interesse hörten sich die Zuschauer die siebente Sinfonie „Balbraun“ des Staatspreisträgers und Volkskünstlers der Kasachischen SSR, Professors Jewgeni Brussilowski an sowie Fragmente aus dem Ballett „Die Legende über

Noch einen Löffel Gift, Liebling!

Berliner Premieren

Uraufführungen sind in der weltbekannten Komischen Oper Berlin zu sehen. In den fünfundsiebzig Jahren, die das Ensemble unter der Leitung von Prof. Walter Felsenstein besteht, waren es nur zwei, und bei beiden handelte es sich um Werke des heute 89-jährigen Komponisten Siegfried Matthäus.

Es könnte der Verdacht entstehen, daß es sich bei dieser eindeutigen Bevorzugung um die Gunst gegenüber einem Hauskomponisten handelt. Aber das hätte die Dinge zug oberflächlich zu bezeichnen. Matthäus bringt nämlich für seine Vorgängerstellung an der Komischen Oper zwei bedeutsame Voraussetzungen mit: einen seine immense musikalische Begabung und kompositorische Originalität. Seine Werke haben in einem Maße an Popularität gewonnen, die selbst in einem Land ungewöhnlich ist, in dem die Förderung des zeitgenössischen Musikschaffens ein wesentlicher kulturpolitischer Grundsaatz ist.

Matthäus kommt in seinem Opernschaffen dem Felsensteinschen

Zu Gast bei Literaturfreunden

ZELINOGRAD. (Fr.) Im großen Lesesaal der Gebietsbibliothek fand am vorigen Donnerstag ein von der Fremdsprachenabteilung der Büchererlei organisierter thematischer Abend „Sowjetdeutsche Literatur zum Jubiläum der UdSSR“ statt, zu dem sich 40 Literaturfreunde versammelt hatten. Daran beteiligten sich die bekannten Literaturschaffenden Kasachstans Heinrich Kämpf, Alexander Brettmann und David Jost.

Den Abend eröffnete die Leiterin der Fremdsprachenabteilung Irene Kramer. Sie erteilte dem Leiter der Literaturabteilung der Redaktion „Freundschaft“ Leo Marx das Wort, der zum Thema referierte. Danach kamen die Dichter zu Wort, die ihre Werke vortrugen.

AM NÄCHSTEN ABEND fand ein ähnlicher Literaturabend, befürwortet von der Gesellschaft „Sna-ber“, im Sowchooklub von Romanowka statt. Weit über 100 Freunde der sowjetdeutschen Literatur waren dort bis spät in die Nacht hinein beisammen und läuschten den Worten der Literaturschaffenden. Es wurde viel Beifall geklärt. „Vielen Dank und kommt recht bald wieder!“, waren die Abschiedsworte, mit denen man sich von den Gästen verabschiedete.

UNSER BILDER: (Oben von rechts) Heinrich Kämpf, Alexander Brettmann, Leo Marx und David Jost während der Veranstaltung in der Gebietsbibliothek; (unten) ein Teil der Versammelten.

Foto: G. Kamenew



Das ist schon der dritte Komplex auf den entlegenen Weidplätzen des Gebiets Alma-Ata.

I. ILIUSCHIN (KASJAG)

Klub im Gebirge

Auf dem Weidplatz Assy, der im Hohegebirge etwa 150 Kilometer von Alma-Ata liegt, haben die Ballett des Sowjets „Gorny ozawod“, Rayon Tschilik, einen Klub für die Schafhirten gebaut. Der Zuschauerraum hat 300 Plätze.

Das ist schon der dritte Komplex auf den entlegenen Weidplätzen des Gebiets Alma-Ata.

I. ILIUSCHIN (KASJAG)

Junge Bühnenfreunde

Mit der neuen Aufführung des Bühnenstücks „Mein Freund, Kolkka“ haben die jungen Laienkünstler des Theaters „Jugendliche“ in Tsentar ihren Zuschauern eine große Freude gemacht. Ihr Beifall bedeutet jedesmal auch für die Leiterin des Bühnenzirkels Margarete Wiedemeyer, die die Kunst und die Kinder gleich lieb

hat, eine besondere Dankesbereuung. Dieses Laienkünstlertheater hat sich in einem Kinder-Hofklub gegründet.

J. ZWETOWA
Gebiet Karaganda

In den Bruderländern

ansinnliche Hinterlassenschaft ihres Opfers in die eigene Tasche zu manipulieren. Diese beiden Charaktere sind nun mit Inspektor Campbells diskreter Hilfe (er will nämlich die zwölf Morde in Tsentar ihren Zuschauern eine große Freude gemacht, ihr Beifall bedeutet jedesmal auch für die Leiterin des Bühnenzirkels Margarete Wiedemeyer, die die Kunst und die Kinder gleich lieb

einige Zigarren geräucht haben, er muß in ebenso guter Laune während seines Vortrages sein, wie Sie es zu sein wünschen.“ Wie in alten literarischen Aufzählungen gibt es also Brecht, weniger um den „Fall“, um die reine Kriminal-Story als vielmehr um deren „Sichtung“, deren — kritische, versteht sich — Betrachtung, um die Art und Weise des Vortrags, Genüsse in der neuen Oper. Die eigentliche Kriminalgeschichte wird von den beiden Autoren ohne viel Spannungstrümpfen vorgetragen, ihr Ende ist relativ früh vorzuziehen. Das gestalterische Hauptaugenmerk richtet sich stattdessen auf die Verhältnisse, die die Figuren, auf den gesellschaftlichen Gestus ihrer Aktionen. Das kommt nicht nur in den drei Hauptfiguren — Campbell und das Mörderchepär — zum Ausdruck, sondern vor allem in den von Hacks mit zahlreichen neuen Akzenten versehenen Nebenfiguren. Sie alle helfen mit, ein Zeitalter zu beschreiben, daß die junge Generation von Opernschauspieler in den sozialistischen Ländern nur noch aus den Berichten und Lehrbüchern kennt, das aber im Augenblick noch in Teilen der Welt über ökonomische und damit politische Macht verfügt.

G. FEUSTEL
(Panorama/DDR)

Heinrich KÄMPF

Der müde Vogel

Müde vom langen Flug
setzte sich nieder der Vogel.
Spitze Grashalmchen,
nisch aus dem Boden geschoben,
standen da, reckten sich dem Lichte entgegen.
Sie baugten sich leicht,
vom lauen Winde umhaucht,
als nickten sie ostend dem Gast,
er solle sich wohlfühlen.

denn hier sei sein Heim,
seine Stätte, wo ihm die Natur
geduldet Tisch kostenfrei biete.
Und den Halmchen gleichsam dankend,
breitete der Vogel die Schwingen aus,
schüttelte seine Müdigkeit ab
und schrie freudig auf, daß alle,
die gleich ihm die Räume durchkreuzten,
sich zu ihm gesellten.

Ballade von einer Oma

Viel hab im Leben ich gehört,
viel gesehen, und immer, wenn ein Kind
in seiner graden Weise mir erzählt,
schwebt mir mein Onkel vor, ein alter Mann,
und Ilse, seiner Tochter Kind,
das täglich ihn bestärkt mit tausend Fragen.
Reinmachtag im Haus. In allen Zimmern wird
geputzt, gewischt, gewaschen.
Die beiden sind im Saal, wo sonst
sie Gäste nur versammeln.
Er sitzt und raucht, und
Bleigraue Ringe hängen in der Luft.
Sie werden groß und größer, bis sie zuletzt zerfallen.
Die Kleine spielt, ihr Teddybär steht neben ihr.
Sie zieht ihn auf, er tanzt.
Sie patscht, blickt erst nach ihm,
dann nach der Frau, die an der Wand vom Bild
ihren lächelnd folgt im Spiele.
„Das ist Oma, Großpapa.“
„Dankst wohl, ich weiß es nicht?“
„Mir hat es Mutti längst verraten.
Doch seid verschleiden ihr.
Dein Haar ist weiß, das ihre schwarz,
daß du für sie magst sein der gute Mond,
wenn's draußen dunkelt.
Und zart ist ihr Gesicht,
dagegen deins genügt aus vielen Stücken.
„Und immer wenn du lachst, wird's bange mir,
du könnest bitter weinen.“
„Mein Onkel lacht.“
„Bin häßlich, was?“ fragt er
und wischt sich rasch zwei Tränen von den Wimpern.
Die Kleine merkt's und drückt bekümmert
sich in seinen Schoß und warnt:
„Hab acht, daß Oma es nicht sieht,
denn Mutti sagt, sie liebe nie das Weinen.“
„Ach so“, holt tief der Alte Atem,
als hilt' vor Oma er sich irgendetwas verschleudert.
Gleich hebt den Finger er verschwendend.
„Ich will dir viel von ihr erzählen,
Daß keiner uns betrauscht, gehn wir zum Fluß.
Komm nur und stüme nicht.
Das Mädchen dreht nach Oma seinen Kopf,
ob die nicht doch gehrt,
was Oma ihm ins Ohr geflüstert.
Dann läuft es weg.
Der Alte wartet vor der Treppe schon.
„Siehst du“, spricht er, „den Wald,
sein Laub, das gelb geworden
Durch ihn zieht hin der Fluß gleich einem Band.
Und stehst du oben, nimmst es wunder dich,
daß er so viele Runzeln hat auf seinen Wangen.“
„Ist runzlig er, dann ist er alt!“
„Wir kurz die Kleine ein-
O ja, mein Kind, alt ist er schon.
Und viel gesehen hat er auch.
Nicht immer ist er still und zahn wie heut.
Nicht immer ist sein Wasser der ein Spiegel.
Im Frühling wär's ihm oft zu eng in seinem Bett.
Denn Mutti zerlegt die Decke,
die über ihn gebreitet hat der Winter,
springt wild am Ufer hoch, zerreibt den Lehm
unter ihm sein Wasser
daß gelb es wird, dem Kaffee gleich,
das Mutti zerlegt dir jeden Morgen.
Als einst vor vielen Jahren er so tobt.“

die Nacht ganz dunkel war,
und dröhnte unter vier Pfeder
die frisch entblühten Frühlingsrose,
und grobe Männerstimmen grölten:
„Tod den Kommunisten Tod!“
Sie stürzten in mein Haus,
es kaum der Tag war angebrochen,
Sie, deine Oma, saß mit unsrem Kind
vorm Herd und legte Späne nach.
Das Würmchen schmiegte sich an sie.
Es war sehr krank und hatte Fieber.
„Wo ist dein Jakob?“ schritt vor sie ein Mann
mit dickem Kopf und breiter lacher Stirn,
in Stiefeln, kurzem Pelz.
Was weiß ich schon, er schlägt die Feinde
in den Steppen, Schrei nicht
Schreck nicht das Kind, gab sie zurück,
mit einem Löffel auf dem Herd die Grüte rührend.
„Ach so, du weißt es nicht, Wirst's gern bekennen!“
schrie er, riß ihr das Kind aus ihrem Arm
und warf's von sich und schloffe sie hinaus,
band sie mit einer Leine an den Sattel,
sprang auf das Pferd und jagte durch die Straße.
Kol spritzte um sie her,
verklebte ihr das Haar, die Augen, daß kaum
sie noch was sah. Es schmerzten die gebundenen Hände.
Als stiegen Flammen aus der Brust
und sengten ihr die Lippen.
„Kommunistenbrut! So spricht Wo ist dein Mann?“
fuhr roh sie an der Umhensch,
den Säbel über ihrem Haupte schwingend.
Am Fluße angelangt, schnitt er die Leine durch.
„Hier stockte Oma, und Ilse zitterte vor Spannung.
Zusammen schnürte etwas ihr die Kehle,
kaum hörbar brachte sie hervor:
„Wo blieb das Mädchen?“
„Geduld! Geduld! Das Mädchen ward gerettet,
ist heute Mutter selbst und schwarz wie Oma,
doch älter schon, als Oma war in jenen Tagen.
Sie hat vier liebe Kinder, groß und schön,
und noch ein Töchterlein, das lila heißt
und gerne spielt mit Teddybär und Puppe.“
„Halt! Halt! Doch nein, nein, sprich, ich weiß es schon.“
Er schnitt, sagt du, die Leine durch.“
„Und stieß vom Pferd sie weg,
zog seine Waife blank,
um sie hier gnädig zu erschließen.
Sie hob den Kopf, stolz, furchtlos,
den Nichtigten mit ihrem Blick die Kehle
ein Nein stieg auf in ihrem Sinn.“
„Es soll der Mörder sich nicht rühmen,
er hab des roten Kämpfers Frau getötet.“
Gedacht, getan, und schon war sie im Fluß.
Eisschollen schlugen gegen sie.
Das Wasser schäumte, wühlte,
als ob ein Ungeheuer sich in seiner Tiefe wälzte.
Er zitterte die Luft, die Erde stöhnte.
Das Ufer warf den Schall zurück,
als sei es voller Zorn, daß gleichgültig der trübe Strudel
die stolze Frau
mit sich gerissen hatte.“
Jetzt schwieg der alte Mann,
und dann nach einer Weile sagte er:
„Das Kind, war deine Oma.“

Bloß eine Station

ERZÄHLUNG

Frühling. Froh hebt der Tag an.
Die Sonne steigt höher und höher.
Das lasurblaue Gewölbe glänzt
wie das Auge eines verliebten Mädchens.
Der Spiegel vom Welher
hängt der Morgensonne einem
fülligen Gewebe gleich, das an
fangs dicht ist, dann dünner wird
und sich schließlich in den Strahlen
der Sonne auflöst. Es trillert
die Lerche, es pfeift der Star, laut
klopft mit seinem Schnabel der
Specht ans harte Holz der Bäume.

Glocks Vater, Andreas steht
in seinem Garten. Die nuchtliche Kühle,
die noch im Gewerbe nistet,
vermengt sich mit der frisch ange-
wärmten Luft. Und dieses Gemenge
atmet sich leicht, es erquickt, steigt
den Impuls des Lebens.

Hier in dem Garten wachsen
vielerlei Früchte, gedeihen Tomaten.
Hier verbringt Mutter, Andrea
seine Zeit. Hier hat er sein Ver-
gnügen. Besonders jetzt, da er alt,
grau und klapprig geworden ist,
hat er es gern, wenn er unter dem
fünffingrigen Birnbaum mit
weitausläufigen Ästen sitzen und
sich mit jemand unterhalten kann.
Selt er achtzig geworden ist, be-
müht er sich eigens, Menschen um
sich zu haben. Denn so tapfer er
sich auch hält, manchmal be-
schleicht ihn dennoch die Angst
vor dem Tod, und diese sät da-
elrig kalte Hirse auf seinen Rücken.

Glock glaubt an Gesetzmäßig-
keiten. Von seinen Verwandten
halte niemand die Achtzig über-
schritten, und er, auch er würde
sie bestimmt nicht überschreiten.
Der Kuckuck, der sich neulich in
seinem Garten anmelde, bestätigte
das. Vetter Andrea hatte die
Rufe zweimal gehört, die der
Kuckuck langgezogen in die blä-
tenschenen Zweige streute. Jedemal
waren es achtzig. Vetter And-
reas zweifelte nicht. Die Rufe gal-
ten ihm. Achtzig Jahre hatte er ge-
lebt. Mehr waren ihm nicht be-
schieden. Er mußte fort. Schön war
die Welt, unbeschreiblich schön.
Viel hatte er gesehen und erlebt.

Viel hatte er für das Allgemeine
getan, viel errungen und viel woll-
te er noch vollbringen, um sei-
nem einzigen Enkel viel Bruch-
bares zurückzulassen. Aber was
geschah mit der Lampe, deren
Docht die letzten Öltropfen auf-
saugt? Sie erlischt. Ihm drohte
ebenfalls das Erlöschen. Dicke Trä-
nen quollen aus seinen grauen Au-
gen. Sie hingen an den Wimpern
wie Perlen. Sein Enkel, der zu ihm
getreten war, gewährte diese.

„Was ist, Opa?“ fragte er teil-
nahmsvoll.
„Was ist? Achtzigmal hat er
gerufen, der Kuckuck. Nicht mehr
Verstehst du, was das bedeutet?“
Der Enkel, von Natur ein pfif-
figer Bursche, lächelte gutmütig und
sagte:

„Opa, Sie haben sich verzählt,
so wahr ich Rudolf heiße.“
Selber aber dachte er:
„Wenn heute der Kuckuck nicht
mehr ruft, morgen wird er so ru-
fen, wie wir's wollen.“

In der Nacht setzte er in einen
hohlen Weidenbaum eine Kuck-
kuckuhr, die er so abgerichtet hat-
te, daß sie jede halbe Stunde neun-
zigmal rief.

Als der Tag anbrach, klopfte er
bei Opa an.
„Opa, öffne dein Fenster! Es
tagt. Bald wird der Kuckuck rufen.
Vergiß das Zählen nicht!“

Der Alte hatte kaum das Fenster
geöffnet, da schallten kräftige,
nachhallende Kuckucksrufe in sein
Zimmer. Jeder Ruf koste sein Ohr.
Der Enkel hatte sich in die Höhe
sich am Vortag verzählt. Der
Kuckuck rief neunzigmal. Nach
einer Weile wieder, etwas später
noch einmal und noch einmal...

Der Gesichtsausdruck des Alten
klärte sich wie der Himmel, wenn
schönes Wetter beginnt. Vetter And-
reas war gut zu Dinge, er hätte im
liebsten den tollsten Schiefser ge-
zählt. Was ihm gestern drückte,
machte ihm heute Freude. Die
Achtzig betrachtete er nunmehr bloß
als Station an einer weitausläufigen
Bahnstrecke...

Die Rüter

Dort am Bach steht eine Rüter.
wächst und wächst schon manches Jahr.
Quellen ihr die Speisen reichen,
drum grünt sie so wunderbar.
Aufwärts strebt sie stark und sehnig,
wägt versonnen ihre Kron',
und die Blätter kichern, wispeln
bösem Winde munter Hohn.

Buchbesprechung

Zeitgedichte

Mit dem ersten Bändchenab weht
mit der Malwind auch ein Bächlein
auf den Tisch, das ich mitnichten
zur Seite schieben kann, wie
hartnäckig mich auch andere An-
gehörungen rufen. Es sind Ge-
dichte, freie Rhythmen zum Groß-
teil, reallose Verse...

Beginnt man Buchbesprechungen
mit lyrischen Einlagen?

Viele Leser haben ein Herz für
Gedichte. Ich auch. Schon damals
in der Schule ließ ich mich von ih-
nen hinreißen. Das waren vorerst
Verse in der Manier Goethes, Schil-
lers, Heines, später Rilkes und
Hofmannsthals, Lillencrons, De-
hels... Dann aber mit vierzehn
oder fünfzehn wurde ich mit den
Dichtungen Majakovskis und Be-
chers bekannt, eigentlich entdeckte
sie für mich mein erlittener Lehrer
Adolph Lechtling, dessen Ableben
wir jüngst zu beklagen hatten. Das
aber waren freie Rhythmen, real-
lose Verse, die mich anfanglich ir-
gendwie ungeschliffen erschienen,
mich aber nicht losließen. Neben
den Strophen Jessens und Rilkes,
die damals ganz große Mode wa-
ren, nahmen sie sich in meinen
Augen aus wie ein Rotz, den
man mit dem Gewehr auf dem
Rücken und dem Revolver in der
nervigen Faust neben einem ge-
schneidigen Kravatschneider, der
mit gemalttem Schmarbrätchen und
Rohrstock die Kirchenorgane lang
geht und sich von den Dorfchören
bewundern läßt. Ich lehnte den
gehoblen entsetzten ab. Aber die
eigenartige Formel die über die
treppige Zeile, der für mich so
heuartige Reim!

Um die lyrische Ein-
lage sind wir nicht
gekommen. Ihr Zweck
und Ziel? Wahrschein-
lich bin ich nicht der
einzigste gewesen, der
freie Rhythmen ableh-
te und auch heute
noch nicht zu ihren
dicksten Freunden ge-
hört. Deswegen und
darum!

Robert Weber, ein
unseren Zeitgenossen
wohlbekannter Autor,
hat sein erstes Ge-
dichtbändchen vorge-
legt: „Verheißung“
heißt es — 61 Gedich-
te. Der Titel des Bäch-
leins wird in dem
gleichnamigen Gedicht
nicht vollkommen erörtert. Was ist
Verheißung?

Sanders — Wölling: Ich verheiß-
e einem etwas, gebe ihm durch ein
ausgesprochenes Wort oder durch
etwas, woraus sich bestimmt erken-
nen läßt, die Verheißung, daß ihm
das Gelobte, Versprochene zu-
teilen werden soll.
Die ersten Gedichte Robert We-
bers fanden einen benedictuswerten
Hilfswort und lösten einen ganz
widerlichen Meinungsaustausch, ja so-
gar literarischen Krawall, aus für
und wider, sehr gut — bundnis-
rabschlecht. (Himmel und Ver-
damnis). Im Laufe der Jahre
veröffentlichte der junge Dichter
eine ganz enorme Anzahl von Ge-
dichten, vorzugsweise freier Rhyth-
men, die namentlich bei den studie-
renden Jugend, den Studenten der
Fachrichtungen Deutsch und Li-
teratur und der deutschen Abteil-
ungen der pädagogischen Schulen
großes Verfallnis fanden und

finden. Die deutschen freien Rhyth-
men des letzten Jahrzehnts
Jahrhundert zurück: Klopstock,
Goethe, Hölderlin, dann auch Hei-
ne, später Becker, Brecht, um nur
einige der Allergütigen zu nennen.
Und Majakovskij, vor allem er!

Robert Weber kopiert die Gro-
ßen nicht. Vom ersten Tage an
sucht und geht er neue Wege, bes-
sert prägt er neue Bilder, baut er
neue Metaphern und Vergleiche und
behandelt er seine eigene, unsere
heutige Thematik, die ausnehmend
best ist und sich eigentlich nie-
mals wiederholt. Darin eine der
Eigenschaften der Weberschen Lyrik.

Das weltweite Ereignis, das
ausser aller Sein geprägt hat, sind
die „Roten Banner 1917“. Auf dem
„stinggewölbten roten Platz“ ge-
ben sich die Völker aller Kontinen-
te ein Stellbildchen um ihre Liebe
zu dem großen Ereignis zu de-
monstrieren („Der große Kreis-
lauf“). Großvater, Vater und
Sohn sind drei Stützen eines und
desselben Traumes, der sich täglich
und stündlich erfüllt, kann kein

Väter-und-Söhne-Problem, im Ge-
meint: Väter und Söhne rechen
inhand die Hände („Drei Gewä-
n-“).
Hintergrund vieler Gedichte ist
das jüngste Kriegsgeschehen. Die
Kriegsjahre zogen sich lang-am
hin wie die Schlangen nach Brot,
und „Was fehlt dir, Leptchen?“
„Der Vater!“ („Nach dem Krieg“).
Wenn du jetzt die lärmende Straße
lang gehst und dich über das Jung-
volk freust, kommen dir volens no-
die Spielverderber, die so warm
wie die so kalten arbeitsfreie müt-
terliche Liebe... In jenen schweren
Tagen hatten die Kinder statt eines
Krümchens Brotes nur ein Stück-
chen Hunger im Munde („Das
Sandhäuschen“). Damals klang die
Stille wie Trauermusik, daß Schwe-
igen gelte wie Abschiedsschrei,
und die Tränen waren Stein ge-
worden („Am Grab eines Solda-
ten“).

Vergangenem reicht Gegenwärti-
gem die Hand. Wir sind die Fort-
setzer der revolutionären Vergan-
genheit und die Vollstrecker des
fortschrittlichen Auftrags („Das
Mädchen und die Statue“). In dem
ausdrucksstarken Gedicht „Herbst-
spaziergang“ werden Impressionen
von Großbauten, herbstlichem Blät-
ter-fall, dem berühmten Moskauer
Ternsturm, der nackten Keusch-
heit einer Standbildame, von
Nacht und Tag poetisch zusam-
mengetragen und lyrisch abgehan-
delt.

Der Dichter singt die Liebe. Die
große Liebe des Mannes zum Weib,
des Weibes zum Mann. Verstaubtes
Thema? Heute, wo anderswo mit
der Liebe das große Geschäft ge-
macht wird, muß die wahre Liebe
erst recht gesungen und gefeiert
werden. Nicht jene tränenreiche,
sentimentale Liebe, sondern die
zärtliche, leidenschaftliche und un-
bedingte Liebe, wie sie im schaf-
fenden Volk lebt und liebt.

Große, ich möchte sagen heilige
Liebe! Die Hände sprechen stumm
von Liebe, und die Geliebte ist
ein Gedicht, das noch kein Dichter
geschrieben („Kamillen“). Das
Packendste die Liebe ist keine
Tändel. Glück bringt die Liebe,
die von uns zweien in das dritte

Erna HUMMEL

Sehnsuchtslied des Mädchens von Vietnam

Du, warme Jahreszeit,
streu Blümen auf
meinen Boden
und ladest ein zum Tanz.
Vielleicht besuchst du mich
mit einem Strahl
von Blütenstaub
zu einem Kranz? —

„Vielleicht schmiegt sich
ein Windhauch, zart und kühl,
als welcher Schlier
an mein schwarzes Haar
und macht aus mir und
je-einem Jüngling
ein bräutlich Paar?
Vielleicht bereitet die lichtdurch-
weiche Zeit
mit ihrem Songgold
mich
von den Lasten
wie des Gewehrs,
geformt aus Schrecken,
Tod,
aus Blei und Eisen,
schwer?“

Vielleicht dringt tief die Sonne
ins Gewissen
derer, die,
die meinen Volke
aufgebüdet
so viel Pein? —

Oh, ich will leben,
lieben, goldne Sommerzeit
Send, deinen Sonnenstrahl
in dein Blick,
den kalten,
den kalten
sehen,
fühlen,
und begreifen,
daß meine Mädchenhand
in Frieden möchte walten. —

Laß stärker sein,
oh Lena und Sommerzeit,
der Blumen üppig Sprühen
als tausendfachen Tod,
als Eisen.
Und Blütergeißel —
Laß prangen
deinen Blütenstaub
in meinem schwarzen Haar
und mach aus mir und
jenem Jüngling
ein glücklich Paar!

Victor KLEIN

